

INTERVIEW: Laut Moritz Stamm werden rund 25 Prozent der ukrainischen Ernte ausfallen

# «Landhändler wurden geplündert»

Landwirt Moritz Stamm ist vor 18 Jahren in die Ukraine ausgewandert und führt dort einen Ackerbaubetrieb. Nun konnte der «Schweizer Bauer» erneut mit ihm sprechen, nachdem er sich bereits am 2. März den Fragen dieser Zeitung stellte.

INTERVIEW:  
ANJA TSCHANNEN

«Schweizer Bauer»: Wie ist es Ihnen seit dem Kriegsausbruch ergangen?



Moritz Stamm: Zur normalen landwirtschaftlichen Arbeit kam noch viel mehr Arbeit zur Betreuung der Bevölkerung dazu. Man ist hier in der ländlichen Gegend der Einzige, der finanziell und materiell helfen kann. Ausserdem musste der Betrieb sofort aufs Nötigste heruntergefahren werden. Es fehlen die Einnahmen.



«Wir arbeiten wegen Personalmangel mit zwei Traktoren weniger», so Moritz Stamm. (Bild: zvg)

Wie ist die allgemeine Lage?

Die ersten Kriegstage waren sehr unsicher. In der ganzen Ukraine wurden Ziele angegriffen. In der Zwischenzeit beschränken sich die Angriffe auf grössere Städte. Es ist in der Zentralukraine ruhiger geworden.

Inwiefern spüren Sie die kriegerischen Auswirkungen?

Es hat kaum noch Verkehr auf den Strassen. Etwa 20-mal weniger als vorher. Die Leute haben keine Arbeit mehr. In den Läden (falls geöffnet) fehlen viele Produkte. der Wechselkurs ukrainischer Hrywnja hat etwa 20–25% verloren obwohl er massiv gestützt wird. Die verschiedenen staatlichen Ämter

arbeiten nicht mehr. Ihre Server wurden heruntergefahren, um sie vor Cyberangriffen zu schützen. MwSt. kann im Moment nicht registriert werden etc.

Wie geht es Ihrer Familie und Ihren Mitarbeitern im Moment?

Meine Familie ist in Deutschland. Meine Kinder gehen die nächsten Wochen, Monate dort zu Schule. Der ukrainische Schulunterricht findet unter Heimschule statt. Die Hälfte der Mitarbeiter sind in der Armee in Kiew oder Kherson. Sie sind unversehrt. Einem mussten wir 1000 Dollar schicken, da ihm beim Raketenangriff das ganze persönliche Material verbrannte.

Konnten die Frühjahrssaaten getätigt werden?

Wir sind im Moment am Sonnenblumen-Drillen. Wegen Personalmangel mit zwei Traktoren weniger. Teils haben einige Betriebe Probleme mit den Saatgutlieferungen, Dünger etc. In umkämpften Gebieten wird kaum gedriilt. Die Russen klauen den Betrieben den Diesel, sogar die Maschinen, Chemie und Tiere für die Verpflegung. Leute, die sich gewehrt haben, wurden zum Teil erschossen. Ganze Landhändler wurden geplündert. Rund 25 Prozent der Ernte fallen aus.

Wie sieht es mit der Treibstoffversorgung aus?

Es gibt wieder ein bisschen mehr Diesel und Benzin an den Tankstellen. Maximal 20 Liter pro Fahrzeug am Tag. Grosse Betriebe bezahlen für grosse Mengen rund 25 Prozent mehr als an den Tankstellen. Der Diesel reicht bei mir bis zum Sommer.

Und die anderen Betriebsmittel? Reichen sie für die ganze Saison aus? Wie sieht es für das nächste Jahr aus?

Ersatzteile, Öle etc. bekommt man sehr schwer. Bestellte Maschinen werden storniert, da die Betriebe kein Geld mehr haben. Auch den Firmen fehlen die Mitarbeiter. Einige sind auch geflüchtet. Nur das Nötigste wird gekauft.

Wie sieht es mit Ihrem Getreidelager aus? Was geschieht jetzt damit?

Die Getreidelager sind noch fast voll. Ich habe seit fast 2 Monaten kein Getreide mehr verkauft. 36 Tonnen Mehl von meinem Weizen haben wir unseren Dorfleuten geschenkt, damit diese versorgt sind. Manchmal wird Getreide zwar gehandelt, aber zum halben Weltmarktpreis. Es sind grosse ukrainische Tierhaltungsbetriebe, die noch ein bisschen kaufen.

Findet ein Export mit der Bahn statt?

Der Bahntransport ist ein Tropfen auf den heissen Stein. Mein kleiner Betrieb füllt im Jahr schon

fast 500 Eisenbahnwaggons. Das ukrainische Bahnnetz ist sehr schwach. Auch die Zollabwicklung ist problematisch und sehr aufwendig. Ich denke nur 5% der ukrainischen Ernte können per Bahn transportiert werden.

Was sind aktuell die grössten Herausforderungen für Sie?

Die grösste Herausforderung ist, den Betrieb mit Geld zu versorgen. Ich kann mein Getreide nicht verscherbeln, wenn ich nächstes Jahr Dünger zum viermal höheren Preis kaufen muss, dann müsste ich die Produktion aussetzen.

Was gibt Ihnen Hoffnung?

Die super Leistung der ukrainischen Armee, die Waffenlieferungen und Sanktionen der anderen Staaten gegen Russland geben mir Hoffnung. Wir müssen die Russen vertreiben, sonst kommt die Ukraine nicht mehr auf die Füsse. Instabilität wäre der langsame Tod für das Land. Niemand hier will nochmals diesen russischen, kommunistischen Filz erleben. Russland lebt in einer anderen Welt. Wir wären deshalb auch froh, wenn sich die Schweiz mehr einsetzen würde. Was die Schweiz treibt, ist nicht Neutralität, sondern unterlassene Hilfeleistung. Die bisherigen Sanktionen sind viel zu klein und werden nur verzögert umgesetzt.

## BETRIEBSSPIEGEL

Fläche: 2900 ha LN  
Betriebszweig: Ackerbau  
1100 ha Mais  
800 ha Sonnenblumen  
600 ha Weizen  
400 ha Raps  
Angestellte: 8 Traktorfahrer,  
9 permanente bewaffnete Bewacher, 5 Buchhalterinnen, 1 Elektriker, 1 Schweizer. ats

## LESERBRIEF

# «Nur zertifizierte Pflanzenkohle einsetzen»

Zum Artikel «Neuer Hilfsstoff mit Nebenwirkungen» im «Schweizer Bauer» vom 12. März.

Charnet, der Schweizer Fachverband für Pflanzenkohle, setzt sich für eine nachhaltige Produktion und Anwendung von Pflanzenkohle in der Schweiz ein. Dies setzt sachliche und korrekte Information voraus. Deshalb möchten wir einige Aussagen im Artikel «Neuer Hilfsstoff mit Nebenwirkungen» richtigstellen und ergänzen.

Im Artikel wurde die Energiebilanz nicht korrekt wiedergegeben: nicht 70% sondern rund 55% des Energiegehalts des Holzes werden bei der Pyrolyse als Gase und Wärme abgeschieden. Die restliche Energie bleibt in der Kohle. Die Kritik, dass die Wärme nicht genutzt wird, gilt nicht für die Pflanzenkohleherstellung im Allgemeinen: Professionelle Grossanlagen nutzen die Abwärme zum Trocknen der Biomasse und/oder speisen sie in ein Wärmenetz ein. Ohne diese Wärmenutzung wäre die Pflanzenkohleproduktion nicht wirtschaftlich. Kleinanlagen wie der Pyrocook nutzen die Wärme zum Kochen oder Grillieren. Sie werden vor allem in Entwicklungsländern oder im privaten Garten eingesetzt.

Zur Produktion von Pflanzenkohle ist in der Schweiz nur naturbelassenes Holz zugelassen.



«Pflanzenkohle fördert als Futterzusatz die Tiergesundheit», schreibt der Charnet-Vorstand. (Bild: zvg)

Meist handelt es sich dabei aber um Strauch- und Baumschnitt oder Restholz, die nicht als Energie- oder Nutzholz verkauft werden können. Mit Pflanzenkohle können etwa 40% des Kohlenstoffs dem CO<sub>2</sub>-Kreislauf entzogen und als anerkannte C-Senke über Jahrhunderte im Boden gespeichert werden. Die angesprochene Nutzungskonkurrenz ist aktuell kein Thema. Langfristig ist hier sicher abzuwägen, welche Biomassefraktion für welche Nutzung am besten eingesetzt wird.

Zur Nutzung der Pflanzenkohle in der Landwirtschaft besteht schon viel Erfahrungswissen vor allem aus den Bereichen Fütterung, Einstreu und Aufbereitung von Hofdüngern. Bei die-

ser kaskadenförmigen Nutzung entfaltet die Kohle ihre Wirkung auf verschiedenen Ebenen: Als Futterzusatz fördert sie die Tiergesundheit. Hofdünger stinken weniger, die Ammoniakemissionen werden durch die Kohle reduziert, die Wirkung der Gülle durch die Nährstoffpufferung ist erhöht. Der gezielte Einsatz von Pflanzenkohle im Kreislauf Tierernährung, Hofdünger, Boden, Pflanzenbau ist für viele Bauern zu einem guten Hilfsmittel geworden. Die vielen positiven Rückmeldungen aus dem Bereich Tierhaltung sind aber noch nicht ausreichend wissenschaftlich belegt. Die Wirkung der Pflanzenkohle im Boden (verringerte Lachgasemissionen, reduzierte Nitratauswaschungen,

Verbesserung der Bodenlebensens, etc.) ist durch weltweit viele tausend Studien mit positiven Resultaten gut erforscht. Die bestehende Lücke zwischen Erfahrungswissen und Forschung zu schliessen, ist ein Anliegen des neu gegründeten Fachverbands für Pflanzenkohle.

Charnet ist sich auch der potenziellen Risiken durch den Eintrag von organischen Schadstoffen bewusst, vor allem, wenn qualitativ ungenügende Pflanzenkohle eingesetzt wird. Deshalb ist es von zentraler Bedeutung, dass nur Pflanzenkohle in der Landwirtschaft und im Gartenbau eingesetzt wird, die das «European Biochar Certificate» (EBC) trägt. Dieses Qualitätslabel legt unter anderem strenge Grenzwerte für den Gehalt an PAK und Schwermetallen fest, die jährlich überprüft werden.

Vorstand des Schweizer Fachverbands für Pflanzenkohle, Charnet

Leserbriefe werden im «Schweizer Bauer» gerne veröffentlicht. Kurz gefasste Leserbriefe (max. 1500 Zeichen) werden bei der Auswahl bevorzugt behandelt. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor. Über nicht veröffentlichte Beiträge wird keine Korrespondenz geführt.

Redaktion «Schweizer Bauer»  
Leserbriefe, Pf. 8135, 3001 Bern  
Fax: 051 330 95 32

## MEDIENSCHAU I

### «Unbemerkt Katastrophe»

Der Krieg in der Ukraine verschärft die Lage in West- und Ostafrika gleich doppelt, berichtet die «Südostschweiz». Einerseits werde es zu einer Getreide-

## DIE SÜDOSTSCHWEIZ

knappeit und andererseits zum Wegfall finanzieller Mittel kommen. Viele Geberländer hätten angedeutet, dass sie finanzielle Mittel für Afrika kürzen könnten, um Gelder für die Ukraine freizumachen. Zudem werde die Krise voraussichtlich zu einem erheblichen Rückgang der Weizenverfügbarkeit für zahlreiche afrikanische Länder führen. «Dies ist eine Katastrophe, die weitgehend unbemerkt bleibt», sagt der Leiter der weltweiten Operation des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz, Dominik Stillhart. ats

## MEDIENSCHAU II

### «Sanierung ist gute Sache»

Die Regierung des Kantons Solothurn wolle Bauern dazu motivieren, ihre Schächte zu sanieren, berichtet die «Solothurner Zeitung». Wie viele

## Solothurner Zeitung

sanierungsbedürftige Schächte und Deckel es in der Landwirtschaft insgesamt gebe, wisse man nicht genau, grob geschätzt seien es rund 630. Die Regierung habe nun 250 000 Franken bewilligt, um sich an den Sanierungskosten zu beteiligen. Pro Schacht müsse mit Kosten von 400 bis 1500 Franken gerechnet werden. «Diese Aktion ist eine gute Sache. Es ist auch schön, dass der Kanton bei der Sanierung des Entwässerungssystems hilft», sagt Edgar Kupper, Geschäftsführer des Solothurner Bauernverbands. ats

REKLAME

Aktion Leckmassen!  
bis Ende April 2022  
Para-Ex bei Parasiten  
ergiebig, stark,  
wetterfest



Schweizer Qualität seit 1962



www.kuenzle-farma.ch  
Tel. 071 414 0 414